

Neue Werkstatt im Gewerbegebiet Ost

Endlich ist es soweit

Die neue Werkstatt der Mürwiker im Gewerbegebiet Ost in Niebüll ist fertiggestellt. Da die Kapazitäten des „alten“ Werkstattgebäudes im Gewerbegebiet Süd seit längerer Zeit schon ausgeschöpft waren, bestand der Bedarf an neuen Räumlichkeiten. Diese bietet nun der Erweiterungsbau in der Fritz-Jannsen-Straße. Rund 50 Mitarbeiter werden hier in Zukunft ihren Arbeitsplatz haben und vornehmlich Produktionen im Verpackungs- und Montagebereich bearbeiten. Nachdem der endgültige Planungs-

entwurf der Werkstatt im Herbst 2009 beschlossen war und die Vorsitzende des Fördervereins, Ellen Carstensen, den ersten Spatenstich vollzogen hatte, standen die Baumaßnahmen zunächst unter keinem günstigen Stern. Starke Regenfälle am Anfang und eine lange Frostperiode im weiteren Verlauf des Winters führten zu erheblichen Verzögerungen der Erdarbeiten. Ab Ende März ging es dann allerdings mit den Bauarbeiten zügig voran und der korrigierte Zeitplan konnte von nun an bis zur Fertigstellung eingehalten werden.

Die gelben Elemente der Fassade des Neubaus fallen schon von weitem ins Auge und signalisieren **Die Mürwiker® stark für die Region**. Dasselbe gilt für den Innenbereich, der mit drei Gruppenräumen, einem Lager, einer Ausgabeküche mit Speisesaal sowie mit Büroräumen und einem Sanitär- und Umkleidebereich ausgestattet ist. Jetzt gilt es nur noch, die Werkstatt mit Leben zu füllen, indem die Arbeitsplätze eingerichtet und von den Mitarbeitern bezogen werden. (sa)



Gleich neben der Werkstatt nova: Das neue Gebäude in der Fritz-Jannsen-Straße kurz vor der Fertigstellung.

Moratorium

Veranstaltung zur Ethik, Kosteneinsparung, Moral, Kündigung und Inklusion in Neumünster

Ein Bericht von Rüdiger Mau, Vorsitzender des Landesverbandes Schleswig-Holstein der Eltern-, Angehörigen- und Betreuerbeiräte

Der gekündigte Landesrahmenvertrag hat auch bei den Eltern und Betreuern von Menschen mit Behinderung Sorgen hervorgerufen und Fragen aufgeworfen.

Auf einer unseren Veranstaltungen im Frühjahr in Schleswig hatte der Geschäftsführer der KOSOZ versucht, uns die Gründe der Kündigung verständlich zu machen. Dieses ist ihm nicht nachhaltig gelungen. Es haben sich nach wie vor viele Fragen für uns ergeben. Diese haben wir dann im Oktober während einer landesweiten Veranstaltung in Neumünster auf einem Forum stellen können. Gastredner und Moderator war der bekannte Pastor Jürgen Fliege. Wir hatten ihn gebeten zu dem Thema "Ethik und Moral im Spannungsfeld von Kosteneinsparung und Inklusion" einen Vortrag zu halten. In einer spannenden, verständlichen und menschlichen Ansprache hat Jürgen Fliege uns am Beispiel einer Familie mit einem Menschen mit Behinderung in das Thema Ethik und Moral eingeführt. Eine Familie, die einen Menschen mit Behinderung zu betreuen und ins Leben zu begleiten hat, verändert sich. Es wird eine dauerhafte Verantwortung für andere übernommen. Dieser scheinbare „Schicksalsschlag“ lässt die Familie in einer Art und Weise zusammenwachsen, wie es sonst wohl nicht passiert wäre. Es gibt einen wertvolleren Inhalt im Zusammenleben. Man steht

füreinander ein.

Dieses Bild übertrug Pastor Fliege auf die Gesellschaft. So kann, so sollte man insgesamt füreinander stehen. Staat, Politik und Verwaltung sind Organisationsteile der Gesellschaft. Die Familie ist ein wichtiger grundsteinbildender Teil der Gesellschaft und muss sich mit seinen Vorstellungen, Ansprüchen und Erwartungen in dem Gesamtbild der Gesellschaft wiedererkennen. Nur so kann sich das Zusammenleben weiterentwickeln und Zufriedenheit einstellen. Dieses ist ein dauerhafter Prozess. Die Betreuung der Menschen mit Behinderungen verursacht natürlich



Moderator Jürgen Fliege

Kosten. Diese sind von der Gesellschaft, also von der Gemeinschaft zu tragen. Es gibt Aufgaben des Staates, deren Kosten keiner vernünftigerweise in Frage stellt, wie z.B. die der Justiz, der Polizei und anderer Institutionen. Auch erinnerte Pastor Fliege daran, dass der Schutz des Wattenmeeres anfangs Proteste von verschiedenen Interessengruppen ausgelöst hatte. Heute ist das Wattenmeer ein Weltkulturerbe.

Auf dem Podium waren vertreten: Herr Erps, Landkreistag SH; Pastorin Frau Anke Schimmer, Diakonie SH; Herr Pastor Jürgen Fliege; Herr Jörg Adler, Paritätischer SH; und Herr Winkel von unserem Bundesverband. Die Grußworte sind auf der Seite <http://www.bkew.de/nachzulesen>.

In den abgegebenen Statements wurde uns noch einmal deutlich gemacht,

unter welchem Kostendruck die Leistungsträger stehen. Zugleich wird aber versichert, dass Ansprüche, die im Wesentlichen auf Bundesgesetzen beruhen, nicht von den Leistungsträgern auf der Ebene der Kreis- bzw. Stadtverwaltungen versagt werden können. Der Landesverband erwartet, dass die Diskussionen und Verhandlungen des Moratoriums im Sinne der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe und im Interesse der Menschen mit Behinderungen geführt werden. Bislang fühlen wir uns mit unseren Angehörigen von dem Vertragspartner Leistungsträger nur „verwaltet“ und nicht angehört. Erstmalig bot sich an diesem Tage die Möglichkeit des Zuhörens und Austauschen von Argumenten mit uns.

Für die Vorab gestellten Fragen, die an dieser Stelle nicht im einzelnen dargestellt und wiedergegeben werden können, übernahm Herr Fliege dankenswerterweise die Mode

ration. Bei Fragen aus dem Publikum, vor allem von Menschen mit Handicap, wurde auf eine sehr einfühlsame Art durch Herrn Fliege Unterstützung gegeben. Bei den erwartungsgemäßen unterschiedlichen Standpunkten wurde von ihm vermittelt, erklärt und auch aufgefordert, Positionen zu überdenken. Am Ende der Veranstaltung konnten wir über 120 interessierte und begeisterte Zuhörer verabschieden. Wir haben den Eindruck, bei allen Beteiligten Nach-

denklichkeit und bleibenden Eindruck bezüglich unserer Position hinterlassen zu haben. Blicke noch festzustellen, dass wir gerne mehr Zuhörer begrüßt hätten. Dieses gilt auch für eingeladene Gäste aus Verwaltung, Politik und Presse. An dieser Stelle möchte ich noch einmal einen herzlichen Dank an Herrn Fliege richten. Viele Teilnehmer haben mich darum gebeten und gesagt, „mir hat dieser Tag gut getan“. Am Ende des Tages stellte ich mir noch

die Frage: Woher kennen eigentlich die Verhandlungspartner unsere Vorstellungen, Positionen und Erwartungen? Die Einrichtungen stehen in regelmäßigen Informationsaustausch mit den örtlichen Eltern- und Betreuerbeiräten!

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern dieser Veranstaltung, besonders bei dem Chor SPEKTAKEL aus den Mürwiker Werkstätten, Werkstatt Spektrum, Flensburg.

Stiftung Die Mürwiker

ERLEBEN - VERSTEHEN - MITMACHEN

Unter dem Motto „erleben – verstehen - mitmachen“ hat sich die „Stiftung Die Mürwiker“ zur Aufgabe gemacht, steuerbegünstigte Körperschaften im Einzugsbereich der Mürwiker Werkstätten GmbH finanziell bei Projekten und Anschaffungen zu unterstützen, die der Förderung selbstbestimmten Lebens von Menschen mit geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung dienen.

In Zeiten wie diesen, in denen der Rotstiftscheinbar ein Eigenleben führt und Fördermittel auf das Notwendigste und zuweilen auch darunter reduziert werden, sind die Spielräume für Institutionen, die sich um Menschen mit Behinderung kümmern, nicht nur eng geworden. Sie sind vielmehr ersatzlos verschwunden. Noch werden die sogenannten Grundbedürfnisse behinderter Menschen – Wohnen und Arbeiten – mit Hilfe professioneller Anbieter wie der Mürwiker Werkstätten GmbH befriedigt. Doch Leben ist mehr als Wohnen und Arbeiten. Was das Leben lebenswert macht, ist die Teilhabe an Kultur, Hobby, Politik und Freizeit. Das findet in der sozialen Förderlandschaft keinen Niederschlag mehr und müsste somit von den Menschen mit Behinderung privat finanziert werden.

Müsste, sollte, könnte. Mit einem bundesweiten Durchschnittslohn von ca. 160,-€ monatlich ist Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht wirklich zu realisieren.

An dieser Stelle, an der sich der Staat aus seiner sozialpolitischen und damit finanziellen Verantwortung zurückzieht, wächst die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements, um Menschen mit Behinderung auch in Zukunft eine Chance auf ein gutes Leben zu ermöglichen.

Hier setzt die „Stiftung Die Mürwiker“ an. Durch die Akquisition von Spenden und die Weiterleitung dieser Mittel an Institutionen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe Behinderter voranzubringen, versucht die „Stiftung Die Mürwiker“ ihren Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensumstände beeinträchtigter Menschen zu leisten. Vor diesem Hintergrund konnten in den vergangenen Jahren diverse Projekte und Anschaffungen unterstützt werden. Die Bandbreite der bewilligten Förderanträge reicht von speziellen Kommunikationsgeräten für nicht sprachfähige Kinder der Friholtschule Flensburg über Musikinstrumente für eine Trommelgruppe in Niebüll

und speziellen PC-Kursen bis hin zu Spezielschwimmwesten für mehrfach Schwerstbehinderte und inklusive Winterfreizeiten der Kirchengemeinde Risum-Lindholm. Im Jahre 2009 konnten für diese und andere Aktivitäten über 15.000,-€ an verschiedene Institutionen vergeben werden.

Um weiterhin Hilfestellungen finanzieller Art geben zu können, ist die Stiftung auf Spenden angewiesen. Zuwendungen jeglicher Art und Höhe sind jederzeit auf unserem Spendenkonto bei der Nord-Ostsee Sparkasse, Konto 106170442, BLZ 21750000 herzlich willkommen. Selbstverständlich ist die Stiftung in der Lage, eine Zuwendungsbestätigung, also eine Spendenbescheinigung, auszustellen. Weitere Informationen erteilen gerne: Finn Jannsen, Rai Eisenstraße 12 | 24941 Flensburg Tel.: 0461-5030671146 oder Jürgen Klee Kauslundhof 5 | 24943 Flensburg Tel.: 0461-707180 oder unter www.stiftung-die-muerwiker.de.

Jürgen Klee (Vorstand)

Schöner Leben

Hilfebarometer

Die Zukunft der Eingliederungshilfe in Deutschland, moderat auf den Punkt gebracht, könnte lauten: Der Staat sichert die Grundversorgung.

Stück für Stück wurde an gesetzlichen Stellschrauben gedreht und Leistungen im Laufe der Zeit abgebaut. Nichts spricht dagegen, dass dieser schleichende Prozess weitergeht, Überschrift: Bildungsmodul als Ausbildung, Arbeitsplatz zum Geldverdienen und Wohnraum für Essen und Schlafen.

Eltern und Betreuer, privat und ange stellt, die sich um Menschen mit Behinderung kümmern wissen, zum Leben gehört mehr, viel mehr. (siehe auch Artikel Stellung)

Nun kann man Vergehendes beklagen und bedauern, muss man aber nicht. Statt Rückzugsgefechte zu führen, macht es mehr Freude, die Entwicklung wieder selbst in die eigene Hand zu nehmen. Dies tun der **Förderverein der Mürwiker Werkstätten Niebüll e.V.**, der **Förderverein Die Mürwiker Flensburg e.V.**

und die Stellung **Die Mürwiker**.

Hier eine ungeordnete Übersicht aus dem laufenden Jahr über die Projekte und Materialien, die gefördert wurden, mal als Zuschuss, mal als vollständige Bezahlung und immer verbunden mit persönlichem Zeiteinsatz der Unterstützer:

- Bildung: Kursangebot Stadt Flensburg
- Freizeit: Chorfreizeit
- Gesundheit: Seminar Gesund an Körper, Geist und Seele
- Arbeit: Betrieblicher Umweltschutz
- Sport: Training, Ausstattung Fußballer
- Politik: Weltkongress Inclusion International
- Hobby: Fahrrad

- Hobby: Trommeln
- Freizeit: Winterfreizeit
- Bildung: Führerschein Klasse B
- Freizeit: Assistentenarbeit
- Sport: Sportbrille
- Bildung: Gebühr Mofaprüfungen
- Bildung: Theaterprojekt
- Bildung: Theaterwerkstatt
- Ausflug: Tierpark
- Kultur: Musical
- Kultur: Karl May Festspiele
- Feste: Weihnachtsfeier
- Gabe: Weihnachtsgeschenke
- Gesundheit: Rückenschule und Wassersportgymnastik
- Gesundheit: med. Bälle
- Feste: Grünkohlessen
- Ausflug: Landesgartenschau
- Ausflug: Schifahrt
- Kultur: Konzert
- Bildung: PC-Kurs
- Kultur: Danfoss Universe
- Bildung: Projekt Theater, Musik, Film und bildnerisches Gestalten
- Sport: Schwimmen
- Ausflug: Sommerland Syd

Die platte Erkenntnis, dass Gesundheit, Bildung, Politik, Sport, Hobby, Ausflüge, Freizeit und natürlich Feste feiern genau die Aktivitäten sind, die in unserem Kulturkreis zum ganz normalen Leben dazugehören, ist weder neu noch interessant. Spannend daran ist die weitere Entwicklung, wer die notwendige Begleitung der Menschen mit Behinderung Stück für Stück übernimmt und finanziert. Die Vereine und die Stellung tun das ihre, Teilhabe an der Gemeinschaft zu sichern. Nur damit können sie ihre bisherige Unterstützung nicht zum Tropfen auf dem heißen werdenden Stein gerät, bedarf es weiterer finanzieller und/oder zeitlicher engagierter Mitbürger, um diese Hilfe weiter aufzurüsten. ()

SG-Spieler arbeiten bei nordernArt



Lars Zander erläutert Produktionsschritte



Ljubomir Vranjes anfängliche Versuche beim Lösen von Schlüsselbändern

Ausstellungsprämieren "Zeitfenster"

Unabhängig voneinander hatten John Barth, Vorsitzender des Werkstatttrates, und Lars Zander, Mitarbeiter von nordernArt, die Anregung gegeben, dass Die Mürwiker® und SG Flensburg-Handewitt etwas zusammen machen könnten, eine Autogrammwanderung vielleicht. Als Zita Newerla, bei der SG zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Kundin von nordernArt, wieder im Werkstattladen stöberte, war es soweit: "Ja, wir machen was. Die SG will eine Gemeinschaft zum Anfassen sein und ist offen für soziale Kontakte." Britt Lenschau und Zita Newerla setzten sich hin und erstellten ein Konzept für den 23. November: Mitarbeiter der Mürwiker bringen Spitzensportlern der SG "Filzarbeiten" bei und produzieren gemeinsam die beliebten (SG)Schlüsselbänder als Weihnachtsgeschenke im Paket mit Autogrammkarten für ihre Fans. Der Erlös geht an die Stiftung Die Mürwiker.

Parallel dazu sollte im Ausstellungsraum von nordernArt die erste Fotoausstellung "Zeitfenster" von Ljubomir Vranjes eröffnet werden. Die Bilder des frischgebackenen SG-Trainers geben exklusive Einblicke in das Leben der SG-Profi ausserhalb des Spielfeldes. Der Welt- und Europameister, der als kleinster Spieler der Bundesliga bereits



SG-Geschäftsführer Holger Kaiser, nordernArt-Chefin Britt Lenschau und Spieler Thomas Mogensen eröffnen die Bildausstellung "Zeitfenster"

zu seinen aktiven Zeiten auch außerhalb Deutschlands für Furore sorgte, hat seine Kamera immer dabei. In den letzten Jahren hat er als Fotograf viele private Momente der SG-Spieler festgehalten, die er erstmalig zeigen wollte. Und so kam es dann auch. Jacob Heintz, Lasse Svan, Thomas Mogensen, Anders Eggert, Viktor Szilagyik und Petar Djorjic produzierten eine limitierte Auflage von Schlüsselbändern, während Ljubomir Vranjes seine Ausstellung kommentierte. ()



Anne Janihsek (links) und Güde Kähler (rechts) bei der Ausstellungseröffnung von Ljubomir Vranjes (Mitte)



Signieren von Bildkarten als Beilage zum Geschenkpaket



Zita Newerla im Gespräch mit Redakteuren der Zeitschrift "Die Mürwiker - mal anders"

Zusammenarbeit der Werkstatt Harkmoor und der Park-Klinik Ruhetal

Seit Februar diesen Jahres kooperieren [Die Mürwiker®](#) mit dem Schädel-Hirn-Trauma-Zentrum der Parkklinik Ruhetal in Glücksburg.

Dort leben unter anderem Menschen, die nach schweren Unfallverletzungen und nachfolgender langwieriger Bewusstlosigkeit bleibende Schäden des Gehirns erlitten haben. Die Parkklinik hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine regionale und überregionale Sicherstellung der Übernahme von Patienten zur neurologischen Langzeittherapie aller Verletzungen und Erkrankungen des Nervensystems zu gewährleisten. Seit einiger Zeit sind zwei Personen, die in der Parkklinik leben, bei den Mürwikern in der Werkstatt Harkmoor in Munkbrarup in Teilzeit mit 50% beschäftigt. Ein anderes Unfallopfer ist schon länger bei den Mürwikern.

Die Basis der Kooperation ist die Unterstützung der Beteiligten in der Klinik. Der ganztägige Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung, wie in der Klinik Glücksburg, ist nicht deren Anspruch. „Uns fällt die Decke auf den Kopf“ sind die Aussagen der Beteiligten. Zudem empfinden sie ihre Wohneinrichtung eher als Klinik und nicht als Wohnort. Die Klinik und [Die Mürwiker®](#) hatten festgestellt, dass das sogenannte „Zwei-Milieu-Prinzip“ für diesen Personenkreis eine Verbesserung der Lebensqualität bedeutet.

Die Verletzungen dieses Personenkreises mit Hirnschädigungen, Hirnblutungen und Hirnschädeltrauma haben

Epilepsie, Spastiken und Paresen (Lähmungen) zur Folge. Wichtig ist bei diesen Menschen eine klare Alltagsstruktur mit gleichbleibendem Ablauf. Im Arbeitsablauf zeigen sie sich verstärkt als „Einzelgänger“, da sie sonst sehr leicht ihre Sicherheit und Orientierung verlieren. Sie kommunizieren eher mit den Mitarbeitern, obwohl sie über ihre (Arbeits-)Gruppe sehr gut informiert sind: Wer dazugehört, wer fehlt und wer welche Eigenarten hat. Auffällig ist bei diesem Personenkreis ist ihre Lärmempfindlichkeit.

Die Drei zeigen bei den Mürwikern hohes Interesse an arbeitsbezogenen Förderungen oder motorischen Übungen. Sie differenzieren sehr stark zwischen kindlichen Förderungen wie Puzzle oder Steckspiel und streben ihrer Meinung nach sinnvollen Tätigkeiten wie die Herstellung von Basarartikeln oder Teilhabe an Arbeitsprozessen der Werkstatt.

Musik scheint ein sehr gutes Medium zu sein. Die Gruppenleiter müssen sehr feine Antennen haben für Gemütschwankungen und das Geschehen jeder Zeit im Blick haben, da Gefühlsausbrüche heftig, plötzlich und ungetriggert auftreten können. Allen ist ein starkes Gespür für ihr persönliches Eigentum, ihr Arbeitsmaterial und ihr Sitzplatz anzumerken. Das wird auch in aller Deutlichkeit verteidigt.

Nach unseren Erfahrungen wäre ein Leben in einer Einrichtung, in der es keine Bezüge zur Erwerbstätigkeit gibt ungeeignet, da die Tätigkeit in einer Werkstatt das Selbstwertgefühl dieser Personen ungemein steigert und ihrem Wunsch nach Normalität entgegenkommt. (gn)

Auordnung zur Integration von außen

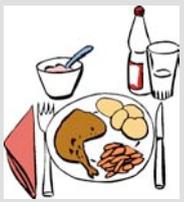
Nur die wenigsten Menschen mit Behinderung in Deutschland haben einen festen Arbeitsplatz - und dies auch nur, wenn sie auf Dauer erwerbsunfähig sind und über den allgemeinen Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind. Diese Menschen haben einen Rechtsanspruch auf einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Es sind dies zur Zeit etwa 280.000. Alle anderen sind dem freien Spiel der Kräfte ausgesetzt und das sieht im internationalen Vergleich für Deutschland nicht gut aus.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat am 24.11. in London die Ergebnisse ihrer neuen Studie über Krankheit, Behinderung und Arbeit in ihren 33 Mitgliedsländern vorgestellt. Zwar belaufen sich die finanziellen Unterstützungen von Arbeitsunfähigkeit auf Grund von Krankheit oder Behinderung in den meisten OECD-Ländern schon heute auf 10 Prozent der gesamten Sozialausgaben (Deutschland 9%), trotzdem hat eine behinderte Person in Deutschland eine "2,5fach höhere Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, als ein Mensch ohne Handicap. Dies ist zwar nur leicht höher als im OECD-Durchschnitt, die Arbeitslosenquote unter Behinderten (deutlich über 20%) ist dagegen besonders hoch und nur in Tschechien und Belgien noch höher als in Deutschland."

Die OECD fordert eine verbesserte Integration von Arbeitnehmern mit Behinderung: "Regierungen sollten die Reform der Versorgungssysteme für Menschen mit Behinderung vorantreiben, um dadurch die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und die Belastung der öffentlichen Finanzen zu verringern."

Infos über www.oecd.org ()

Heimordnungen werden zu Hausordnungen

	<h3>Wann essen wir?</h3> <table><tr><td> Frühstück</td><td> Kaffee</td><td> Abendessen</td></tr><tr><td colspan="3">am Wochenende</td></tr></table>	 Frühstück	 Kaffee	 Abendessen	am Wochenende		
 Frühstück	 Kaffee	 Abendessen					
am Wochenende							

Das alte Heimgesetz wurde abgelöst vom Selbstbestimmungsstärkungsgesetz (SbStG) und dem Wohnbetreuungsvertragsgesetz (WVBG). So wurden aus alten Heimordnungen nun neue Hausordnungen.

Auf Grund dieser Veränderung werden unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu Nutzern nach dem Verbraucherschutzgesetz. Damit genießen sie auch den gesetzlichen Schutz von Verbrauchern.

Zum 1. Mai 2010 wurden auf Grund der Gesetzesänderung alle Wohnheimverträge neu aufgesetzt. Sie heißen jetzt Wohn- und Betreuungsverträge und

beinhalten eine vorvertragliche Information. Diese Information klärt alle Bewohnerinnen und Bewohner vorab über die Inhalte der neuen Wohn- und Betreuungsverträge auf.

Zum Vertrag, gehört in der Anlage bislang eine Heimordnung. Da man sich begründlich vom „Heim“ gelöst hat, lautet die neue Bezeichnung Hausordnung. Diese sollte möglichst in leichter Sprache erstellt sein und mit Piktogrammen versehen sein.

Die neuen Hausordnungen werden gerade für jedes Wohnheim ganz individuell mit den Bewohnerinnen und Bewohnern erarbeitet. Die Hausordnungen sollen bestimmen, wie sich ihr

gemeinsames Leben gestalten soll. Damit die Bewohner bei diesem Prozess gut begleitet werden können, haben die Mitarbeiter aus den Wohnheimen eine Schulung zum Thema „Leichte Sprache“ bei Claudia Wessels besucht. Es ist gar nicht so einfach, alles in leichter Sprache auszudrücken.

Die ersten Entwürfe existieren bereits. Wenn die Hausordnungen erstellt sind, werden sie als neue Anlage allen Bewohnerinnen und Bewohnern zugesandt. Ein Exemplar wird sichtbar für alle im Wohnheim hängen. Um einen kleinen Einblick zu bekommen, hier zwei Themenbeispiele.

(ww)



Nachtruhe im Wohnheim Treneweg 10a:

Von 22:00 Uhr bis 06:00 Uhr sind wir alle so leise, dass sich keiner gestört fühlt.

Fernseher und Radioanlagen stellen wir leise.

Partys melden wir an. Dann kann es auch mal lauter sein.



Auf, Durch und Ab

Neue CD der Mürwiker Band

Zu Weihnachten - dieses Jahr - soll es soweit sein: Die zweite CD der Mürwiker Band kommt auf den Markt. Ein Jahr später als geplant. Pessimisten glauben nicht mehr daran, aber alles spricht dafür. Die letzten Tonspuren sind aufgenommen, die Daten zum CD-Presswerk geschickt, die Bandfotos für die Cover im Kasten, die Texte zum Booklet geschrieben und beides in Druckauftrag gegeben. Jetzt kann nur noch eine Explosion im Sperrwerk oder ein Spontanstreik der Post eine Auslieferung verhindern.

Wir schreiben das Jahr 2008, Anfang Dezemer. Nach fünf Jahren Entwicklung der Band sollte eine zweite CD aufgenommen werden, Kalkulation und Planung stand. Nahezu perfekt war die Finanzierung wesentlich durch Aktion Mensch und die Planung unglaublich vieler Termine der Bandmitglieder im Tonstudio organisiert. Stephan Lind und Norbert Lehre, die beiden Bandleader, hatten sich bei der zweiten CD für mehr Qualität entschieden. Technisch gesehen bedeutete

dies, Gitarre 1, Gitarre 2, Bass, Keyboard, elektronische Percussions und jede Stimme der 16-köpfigen Band einzeln auf eigene Spuren aufzunehmen. Das Schlagzeug hatte nochmal einzelne Spuren für seine einzelnen Teile. Das Zusammenfügen oder Abmischen der insgesamt 30 Spuren pro Lied mal 12 Lieder kostet erheblich Zeit und Arbeit,

der auch, mit seinem Auto in einen Lagerraum zu fahren, dort durch die Decke in den Lagerraum des Tonstudios einbrach, woraufhin das Bauamt alle Aktivitäten im Gebäude abbrach. Ein dreiviertel Jahr später stand die Natur wieder in voller Blüte und den Musikern ein schickes neues Tonstudio an einem neuen Ort zur Verfügung. Nun

aber nicht mehr die Musiker. Die Sommermonate sind traditionell ausgelastet durch Konzerte. Konzentration und Kondition wurden für Proben, Auf- und Abbauten, Fahrten und Arrangements gebraucht. Erst zum Herbst hin war mehr Luft, das CD-Projekt erneut in Angriff zu nehmen, um es mit ansteigender Dynamik zielgerecht, wenn auch ein Jahr später, zum erwünschten Ende zu bringen. Die Bandmitglieder haben auf ihrem neu aufgelegtem Song "Beinhart" das auf und ab der CD-Produktion treulich auf den Punkt gebracht: Wir raubern easy

über Berg und Tal, stoppen kann uns nur ein Begrenzungspfahl.
Dingel, dingel, dingel,
dingel, deng. ()



03609AA6

26-11-10



bringt aber den Qualitätsvorteil. Ziel war, zu Weihnachten 2009 die neue CD herauszugeben. Noch Mitte des Jahres waren sie ungetrübt auf gutem Weg. Wen sie nicht einkalkuliert hatten, war der freundliche Fahrer von nebenan,

